8.10.2012 Perspektivgruppe Freiberg – Protokoll

anwesend: Adolf, Döring, Frey, Gieseler, Haupt, F. Lemke, B. Lemke, Krautkrämer, Noth, Bilz, John

Die Lage im Kirchenbezirk nach dem Beschluss über den Stellenplan

- a. Auswirkungen der Kürzungen?
- b. Auswirkungen der geforderten Regionalisierung?
 - Protest gegen den Stellenplan, „Kirchturmzählen“
 - Unverständnis für die Reduzierungen, Zweifel an deren Notwendigkeit
 - „Wo soll es bei künftigen Kürzungen noch hingehen?“
 - Frustration, Hilflosigkeit, Ratlosigkeit und Schmerz
 - Schweigen. Weigerung, etwas zu bewegen.
 - Weigerung, in den Gemeinden wirtschaftlich zu denken und zu handeln
 - Immer noch ärgerliche Diskussionen über Bestandteile des Stellenplanentwurfs, die seit der Frühjahrs-KBZ-Synode nicht mehr aktuell sind (z.B. „zwei volle Kirchenmusikerstellen“)
 - Verweigerung der Kooperation in der Region, kaum aufeinander zugehen. Kleinteiliges Denken wächst noch. Kein Ärmel-Hochkrepeln.
 - Krankheit bei Mitarbeitern
 - Gemeinden ohne Stellenkürzungen sehen keinen Veränderungsbedarf. Florians-Prinzip.
 - Einsicht ins Unausweichliche „Es wird irgendwie gehen.“
 - Die Gemeinden warten bis zur Bestätigung des Stellenplans durch das LKA.

Im Perspektivgruppen-Protokoll vom 8.5.2012 stehen bereits viele gute Ideen zum Umgang mit Einwänden und Widerständen, die auch jetzt aktuell und nützlich bleiben.

Was wird voraussichtlich in den nächsten anderthalb Jahren passieren?

- a. bei der Durchsetzung der Kürzungen?
- b. bei der Einigung in den Regionen, die kein Kirchspiel sind?
- c. Wo sind die positiven Energien?
 - Gemeinden werden durch Schmerz und Sachzwänge lernen. Lösungen werden nicht auf Vorrat entwickelt, sondern dann, wenn sie gebraucht werden.
 - Pfarrer sind Schlüsselpersonen für die Veränderungen. Das Gemeindebild der Pfarrer/innen ändert sich leider nicht; auch nicht deren Stil der Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/innen im Verkündigungsdienst.
 - Jüngere Gemeindeglieder sind veränderungsbereiter.
 - Hoffnung auf neue KV-Mitglieder nach der Wahl 2014
 - Veränderungs- und Kooperationsbereitschaft wachsen vor allem bei zeitlich begrenzten Projekten (Jungschar, Konfi-Arbeit, Rüstzeiten, regionale Gottesdienste, Altenarbeit). Die Gemeinden werden regionale Planung lernen.
 - Gemeinden erwarten von ihren Mitarbeitern, die gleiche Arbeit in weniger Zeit zu tun. Bei geringen Reduzierungen (5%) genügt der Anreiz nicht für konzeptionelles Arbeiten.
 - Erfolgsentscheidend sind gute Dienstsanweisungen, bei denen konzeptionell und regional gedacht wird – Chance für Neues.
 - Runde Tische in den Regionen: Gemeinsamkeiten finden, Ziele formulieren, zu gemeinsamen Projekten und Kreisen einladen
 - nach Möglichkeiten der Eigenfinanzierung (für Stellenerweiterungen) suchen
 - Die Bedeutung des Ehrenamtes wächst.

Welche Unterstützungsinstrumente sind sinnvoll?

- a. Im Blick auf die Abläufe bis 2014 (Gemeindepädagogen mit Beginn des neuen Schuljahres)?
- b. Im Blick auf die Strukturen in den Klein-Regionen?
 - nach Beschluss des LKA über den Stellenplan: Information von KV und Superintendent/KBV in die Gemeindeblätter einlegen lassen
 - den Regionen Hilfe zum Aufbau der Zusammenarbeit anbieten (Informationsblatt über Kooperationsformen, Hinweis auf gelungene Beispiele, Vermittlung erfahrener Gesprächspartner)
 - Information zu Möglichkeiten der Eigenfinanzierung anbieten
 - Vorbereitung von Änderungskündigungen (Infos aus dem LKA, Kündigungsfristen bei der ZGAST erfragen). In der Gemeindepädagogik werden die neuen Strukturen und Zuständigkeiten schon zum September 2013 wirksam. Greifen auch die Stellenkürzungen dort schon zum Schuljahresbeginn, oder gibt es die alten Stellenumfänge noch bis Ende 2013 (das könnte den Übergang erleichtern)? – Frau Lemke erkundigt sich.
 - Angebote des KBZ zur Ehrenamtsförderung
 - den Regionen Gemeindeberatung/Supervision für den Veränderungsprozess empfehlen
 - Bildung regionaler Perspektivgruppen (KV-Ausschuss der beteiligten Gemeinden mit den Angestellten, eventuell auch Ehrenamtlichen)
 - Die Größe der Perspektivgruppen muss gut überlegt werden – groß genug, um repräsentativ und ideenreich zu sein, klein genug, um arbeitsfähig und flexibel zu bleiben.
 - in den regionalen Perspektivgruppen: Bestandsaufnahme, Ziele finden, Grenzen sehen, Ressourcen entdecken, Probleme identifizieren, Lösungen entwickeln. Entscheidung der KVs über Struktur (Kooperationsform), inhaltliche Prioritäten, Angebotsprofile und Dienstbeschreibungen vorbereiten
 - Große Regionalkonferenzen wie Anfang 2012 sind jetzt höchstens als Info-Veranstaltungen nach Bedarf sinnvoll, aber nicht zur Konzeptions- und Strukturentwicklung, weil die Klein-Regionen individuelle Probleme zu lösen haben.

Ablauf und Strukturen (Ende 2012 bis Anfang 2014):

1. Unterstützung durch Informationen
 - Offizielle Information des Kirchenbezirks an die Gemeinden mit dem endgültigen Stellenplan und mit Unterstützungsangeboten des Kirchenbezirks
 - o Modelle für Zusammenarbeit (gelungene Beispiele) – siehe „Hausaufgabe“
 - o Benennung von möglichen Gesprächspartnern mit Regionalisierungs-Erfahrung
 - o Hinweise für gemeinsame Veranstaltungen
 - o Unterstützung bei der Profilierung der berufsgruppenspezifischen Arbeit
 - o Informationen über mögliche Eigenfinanzierung
 - o Angebot zur Ehrenamtsförderung
 - regionale Informationsveranstaltungen (Themen s.o.) nach Bedarf
2. Gestaltung der Veränderungen in den Regionen
 - Änderungskündigungen fristgerecht auf den Weg bringen
 - Regionale Perspektivgruppen als Ausschüsse der beteiligten KVs erarbeiten Vorschläge für die Umsetzung des Stellenplans – bei Bedarf mit Kooperations-Fachberatung durch erfahrene Leute. Die Gründung dieser Perspektivgruppen in den Regionen des Stellenplans wird auf der KBZ-Synode am 12.10.2012 empfohlen.
 - Regionale Perspektivgruppen haben vorerst keine Entscheidungsbefugnis (die bleibt bei den KVs). Die Perspektivgruppen entwickeln aus der Projektarbeit heraus ein regionales Leitungs-/Koordinierungsgremium für die Dauer.
 - Zwangsmaßnahmen gegenüber wenig kooperationsfreudigen Gemeinden sollen nur im Notfall ergriffen werden.

3. Empfehlung an die regionalen Perspektivgruppen, zeitig Begleitung durch die Gemeindeberatung in Anspruch zu nehmen

Erinnerung an die **Hausaufgaben** vom 8.5.2012 (siehe damaliges Protokoll):

- *Herr Neidhold* überprüft und überarbeitet die Informationen zum Kirchspiel.
- *Frau Hacker und Herr Lüdeking* bearbeiten die Themen „Schwesterverhältnisse“ und „Kooperationen“.
- *Die Suptur* besorgt die Gegenüberstellung der Kooperationsformen, die Frau Hiecke erarbeitet hatte, und den Erfahrungsbericht von Pfr. Georg Zimmermann.
- Diese Zuarbeiten brauchen wir zur nächsten Beratung – bitte *bis Mitte November per Mail* an die Perspektivgruppe. Daraus soll ein Arbeitspapier für die Kirchgemeinden/Kirchspiele/Regionen entstehen.

Abschied

Pfarrer Ulf Döring tritt 2013 seine neue Stelle in Dresden an und verabschiedet sich jetzt aus der Perspektivgruppe. Danke für den Startimpuls zu dieser Arbeitsform und für die engagierte Mitarbeit!

Nächste Beratung:

26.11.12, 19-22 Uhr Dippoldiswalde

alle bisherigen **Ergebnisse** und Protokolle der Perspektivgruppe finden Sie unter

www.organisationsentwicklung-dresden.com/kbzfreiberg.htm